

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Band: 23 (1981)
Heft: 120

Artikel: Raging Bull : "Ich war blind und jetzt kann ich sehen"
Autor: Vian, Walt R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RAGING BULL

"ICH WAR BLIND UND JETZT KANN ICH SEHEN"

So, for the second time, (the Pharisees)
summoned the man who had been blind and said:
"Speak the truth before God.
We know this fellow is a sinner."
"Whether or not he is a sinner, I do not know,"
the man replied.
"All I know is this:
once I was blind and now I can see."

Johannes 9, V. 24, 25
zitiert nach RAGING BULL

Der von Robert De Niro verkörperte Jake La Motta sitzt in seiner Küche. Sein Bruder, Trainingspartner und Manager Joey (Joe Presci) ist auf einen Sprung vorbeigekommen, um sich etwas mit ihm zu unterhalten. Da will Jake plötzlich, dass sein Bruder in schlägt - mit den blossen Fäusten ins Gesicht schlägt.

Gut 10 Jahre später, Jake, jetzt der herausgeforderte Mittelgewichts-Weltmeister, hängt stark gezeichnet in den Seilen. Sein Gegner 'Sugar' Ray Robinson zögert zuzuschlagen, da Jake nicht mehr deckt, sich nicht mehr wehrt. Aber Jake gibt sich auch als Geschlagener nicht geschlagen, im Gegenteil, er fordert seinen Gegner heraus: schlag doch zu.

Und da kommen sie dann, die Schläge: unerbittlich hämmern sie auf den Kopf, der bald schon nichts mehr mit einem menschlichen Antlitz gemein hat, sich aber ebenso unerbittlich immer noch als Herausforderung darbietet - bis die Kampfrichter dem grauslichen Schauspiel ein Ende bereiten. Benom-

men wankt Jake in die Ecke des Siegers, bevor er von seinen Betreuern, auf deren Schultern hängend, weggeschleift wird, tappt diesem ungelenkt auf die Achsel und stammelt, als Sugar Ray sich ihm zuwendet: "Du hast mich nicht zu Boden gekriegt, nicht ein einziges Mal bin ich zu Boden gegangen."

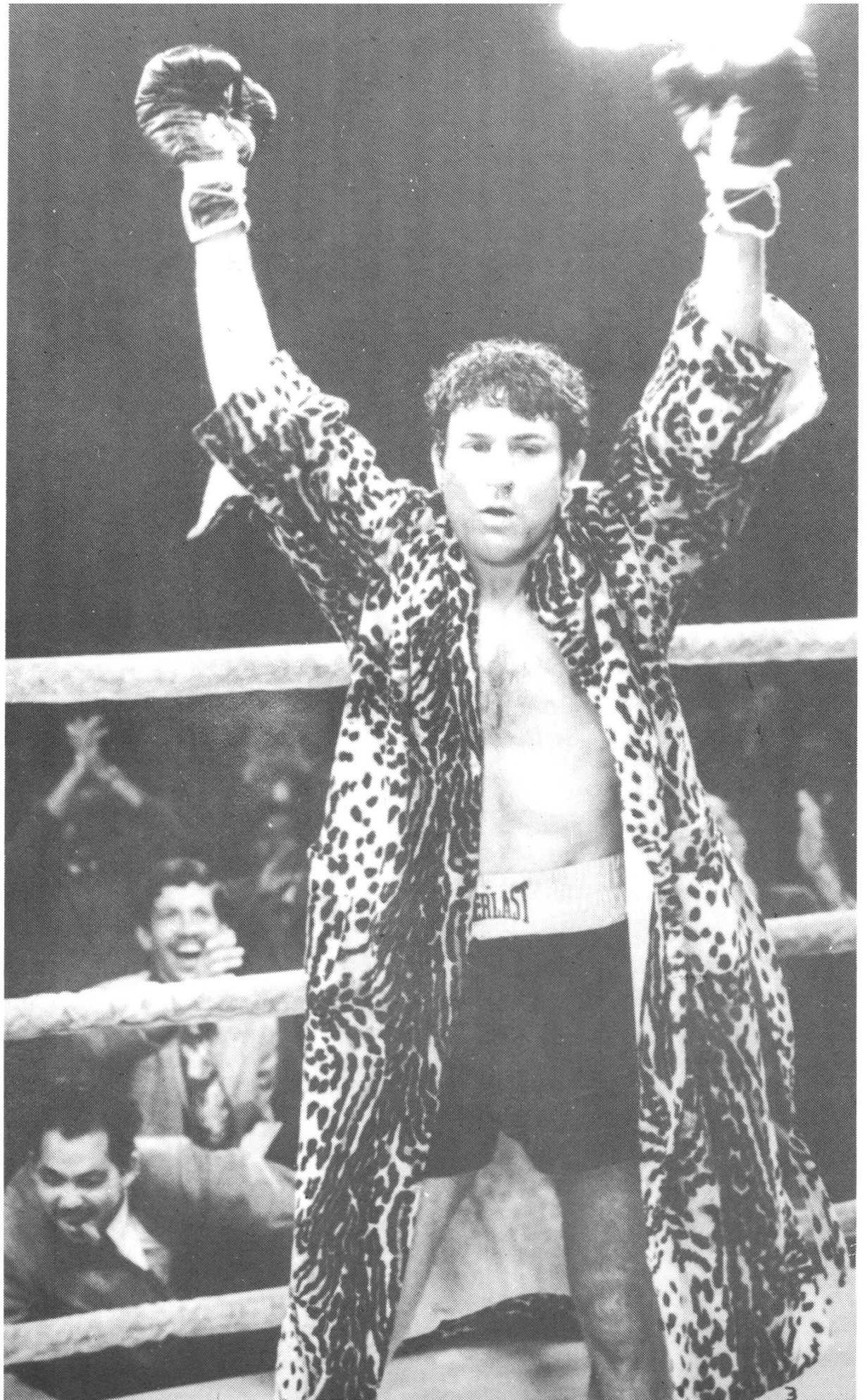
Nocheinmal sechs Jahre später wird Jake La Motta, da er angeblich gegen die Prostitution Minderjähriger in seinem Nachtclub in Miami nicht eingeschritten war, ins Gefängnis geworfen. Die Zellentür fällt hinter ihm ins Schloss. Es ist keiner mehr da, dem etwas zu beweisen wäre - es ist aber auch keiner mehr da, der zuschlägt. Und dennoch findet Jake nur eine Möglichkeit, mit der Situation umzugehen: mit seinen Fäustern und mit seinem Kopf hämmert er gegen die unnachgiebigen Wände seiner Zelle - das ist seine Ausdrucksform, seine Sprache.

Martin Scorseses Film RAGING BULL, der bekanntlich auf einer Autobiografie des wirklichen Jake La Motta beruht, ist sowohl durch "völligen Realismus" als auch durch "totale Subjektivität" geprägt. Was Orte, Umstände und Ereignisse betrifft, so war man auf geradezu dokumentarische Genauigkeit bedacht - wobei dieser Eindruck durch formale Dinge, wie die jeweils eingeblendeten "Orientierungs"-Titel, auch hervorgerufen und bestätigt werden soll. Es ist nun aber nicht etwa so, dass die Laufbahn des Boxers realistisch und das Privatleben La Mottas subjektivistisch geschildert würde, im Gegenteil: der Gegensatz ist in den meisten Szenen direkt enthalten. Als Beispiel seien die Kampfszenen im Ring genannt: die Kampfrituale - Ansage, Rundenglocke, Kommentare des Reporters -, die Farben schwarz/weiß entsprechen dokumentarischer Genauigkeit, aber jede dieser Szenen ist auch durch akustische und visuelle Verformungen - Dröhnen der Hiebe, Wegblenden des Zuschauersgebrülls, Verlangsamung der Bilder - geprägt, die den extrem subjektiven Standpunkt deutlich einbringen.

Man kann diese Verformungen als Ausdruck für Jakes Obsession - im Faustkampf und insbesondere im Einstecken der Schläge des Gegners seine Selbstbestätigung zu finden - nehmen und sieht sie durch ähnliche Verformungen bei Jakes zweiter Obsession - nämlich seiner Eifersucht auf Vicky - bestätigt: wenn Vicky einen andern Mann auch nur grüsst, werden die Umweltgeräusche weggeblendet und die Bilder - synonym für Jakes Empfindung - "schmerzhaft" verlangsamt.

La Mottas Box-Stil wurde von Fachleuten beschrieben als: Aufsaugen aller Schläge, die der Gegner austeilen kann, dann den ermüdeten Gegner treffen und dadurch siegen. Das dürfte sein, was Scorsese am Stoff faszinierte: ein Mann, der alle Strafe, die ihm zuteil wird, überwindet - wobei die Kämpfe nur die Chronologie markieren, die schliesslich zur Erlösung führt. In diesem Sinne könnte das Zitat aus dem Johannes Evangelium, das Scorsese seinem Film nachstellt, eigentlich schon als Besprechung von RAGING BULL genügen. Der Film ist, nach Scorseses Absicht, die Illustration des Zitates - RAGING BULL erzählt in Bildern die Geschichte eines Mannes, der "blind war und jetzt sehen kann".

Am deutlichsten wird das wohl in Jakes Beziehung zu seinem Bruder: Jake braucht Joey, als Trainingspartner, Manager, Vermittler und einzigen Freund,





aber er behandelt ihn schlecht, kommandiert ihn herum und droht ihm mit Prügel. Auf dem Höhepunkt seiner Eifersucht verdächtigt Jake sogar Joey eines intimen Verhältnisses mit Vicky und schlägt seinen kleinen Bruder spitalreif, worauf Joey mit seinem grösseren Bruder bricht. Obwohl Jake Joey jetzt mehr den je brauchen würde, ist Jake noch nicht einmal in der Lage sich (auch nur telefonisch) bei Joey wenigstens zu entschuldigen. Aber Jahre später, als Jake sich eine eigene Existenz aufgebaut hat und seinen Bruder weniger denn je braucht, kann er auf Joey zugehen und ihn bitten - zum ersten mal bitten! - ihn wieder als seinen Bruder anzuerkennen.

Wer den aufgedunsenen Jake da vor dem Spiegel sich zurechtmachen und probeweise seine Zitate - etwa Marlon Brando aus ON THE WATERFRONT: "I could have been a contender, instead of a bum, which is what I am" - abspulen sieht, mag an Sternbergs DER BLAUE ENGEL denken, wo ein heruntergekommener Professor Unrat, in der Garderobe hinter der Bühne sein Spiegelbild betrachtend, die Selbstaufgabe repräsentiert. Die Struktur von RAGING BULL mit dem ganzen Gegensatz bereits in den ersten Bildern, legt aber doch die andere Deutung nahe:

Das rituelle "Warmlaufen" vor einem Auftritt, es ist geblieben, auch Jakes Sprache, seine neue Ausdrucksweise hat noch immer etwas formelhaftes, rituelles: "Give me a stage where this bull here can rage. And although I can fight I'd much rather recite... that's entertainment." Nichtsdestoweniger ist Jake einen weiten Weg gekommen: Er hat nicht nur an Gewicht zugenommen - er ist, wenn man das grosse Wort will, auch menschlich gewachsen.

Walt R. Vian

PS. Diese Besprechung wurde eigentlich für Leser konzipiert, die den Film gesehen haben.

DIE WICHTIGSTEN DATEN ZUM FILM

Regie: Martin Scorsese, Drehbuch: Paul Schrader, Mardik Martin, nach einem Buch von Jake La Motta mit J. Carter und P. Savage, Kamera: Michael Chapman, Kameraoperateure: Joe Marquette, Eddie Gold, Schnitt: Thelma Schoonmaker, Musik arrangiert von Robbie Robertson, Musikausschnitte zusätzlich aus "Cavalleria Rusticana" ua. Songs von "Stornelli Fiorentini", Carlo Buti bis "Bye, Bye, Baby" Marilyn Monroe, Kostüme: Richard Bruno, John Boxer, Tonaufnahme: Les Lazarowitz, Michael Evje, Tonmischung: Donald O. Mitchell, Bill Nicholson, David J. Kimball, Berater: Jake La Motta, Technischer Berater: Frank Tophan, (Boxen) Al Silvani.

Darsteller: Robert De Niro (Jake La Motta), Cathy Moriarty (Vickie La Motta), Joe Pesci (Joey La Motta), Frank Vincent (Salvy), Nicholas Colasanto (Tommy Como), Johnny Barnes ("Sugar" Ray Robinson) u.v.a. einschliesslich Martin Scorsese (Kurzauftritt als Bühnenhelfer).

Produktion: Robert Chartoff, Irwin Winkler (In Association mit Peter Savage) für United Artists. Ausführender Produzent Hal W. Polaire, Produktionsmanager: James D. Brubaker. Schwarz/weiss, Teile farbig, Kopien von Technicolor, Länge 129 Min., USA 1980.